

reich und Belgien machen, munterte geeignete Männer zum fabrikmässigen Betriebe auf und ging darin selbst mit gutem Beispiele voran.

Während anfänglich die Bürstenmacher ihre Producte selbst oder durch Angehörige oder Bedienstete verhausiren liessen, wurde der Bürstenhandel bald ein besonderes Geschäft und der Zudrang dazu war ein grosser. Der Handel war nur Hausirhandel, und die Hausirer drohten das Geschäft zu ruiniren. Sie zahlten die Waaren den Verfertignern meist so gering, dass kaum das Material dafür angeschafft werden konnte, was wohl auch geringere Waaren und abfällige Urtheile über die Industrie überhaupt zur Folge hatte.

Diese Zustände zu verbessern, hatte sich Franz Josef Faller vorgenommen.

Er begann den Absatz seiner Waaren im Grossen selbst zu besorgen um 1850 und ihm folgten dann weitere Unternehmer, die ebenfalls fabrikmässig arbeiten. Doch giebt es zur Zeit noch etwa 150 Hausirer, die dem Bezirk Schönau angehören, und ihre Waaren von Fabrikanten und der Hausindustrie beziehen.

Das Hauptabsatzgebiet der Fabrikanten ist Norddeutschland, das den grössten Theil der Fabrikate absorhirt. Dann folgen die Schweiz, Württemberg, Bayern und Hessen und neuerlich Elsass-Lothringen. Der aussereuropäische Markt bezieht nur wenig.

Während die Bürstenmacherei anfangs nur ausschliesslich mehr als Hausindustrie von den Familienangehörigen betrieben wurde, hat sich seit 1850 die fabrikmässige Herstellung der Producte herausgebildet und es bestehen jetzt in Todtnau fünf grössere Fabriken und eine in Schlechttau, dabei hat sich aber die Hausindustrie fast über die ganze Stadt Todtnau und über die Orte Muggenbrunn, Brandenburg, Fahl-Todtnauberg, Afersteg (und Bernau, Bezirk St. Blasien) in der Weise ausgedehnt, dass in diesen Orten kaum ein Haus ohne diese Industrie ist.

In Schlechttau, Wieden und Ehrberg ist sie auch, jedoch weniger verbreitet, in letzterem Orte ist nur ein Geschäft.

Die fertigen Waaren werden meist an die Fabrikanten, weniger an Hausirer, abgesetzt.

Die Fabrikation der Bürstenhölzer verbreitet sich über die genannten Orte und über Aitern, Böllen und Geschwend.

Die Hausindustrie theilt sich in folgende Zweige:

1. Herstellung der Bürstenhölzer und Bohren (Rohmaterial).
2. Die Herstellung der feineren Bürstenhölzer der polirten und lackirten Sachen. Auch die Fabrikanten beziehen ausschliesslich von ihr.
3. Das eigentliche Binden (Einziehen).
4. Befestigen der Borsten mit Pech (geringere Waaren).

Jede Familie arbeitet in der Regel nur in einem Zweig.